



Gruppe 4

Aufgaben

Lesen Sie den M1 und M2:

1. Was bedeuteten die zahlreichen Kriegsversehrten für die Medizintechnik?
2. Welches Problem ergibt sich? Wie wird das Problem angegangen?
3. Sind die Lösungsansätze erfolgreich? Warum bzw. warum nicht?

M1 Transkribierte Quelle - Die Mitarbeit des Ingenieurs bei der Durchbildung der Ersatzglieder

„Es ist etwa ein Jahr her, seitdem hervorragende und weitsichtige Aerzte an den Vorstand des Vereines deutscher Ingenieure mit der Bitte herangetreten sind, an der Lösung der Kunstgliederfrage, insbesondere des Ersatzarmes, mitzuarbeiten.

Die Begründung für die Aufforderung zu Mitarbeit lag darin, daß durch das Massenglück des Krieges ein derartiger Bedarf an künstlichen Armen und Beinen eingetreten war, wie er niemals vorher für möglich gehalten wurde, daß vor allen Dingen die Wiederunterbringung von Männern mit schweren Armschäden in ihren früheren Beruf oder in einen neuen wirkliche Arbeitsarme verlangte, die die Friedenstätigkeit bisher nicht hervorgebracht hatte. Es war daher notwendig, eine Organisation zu schaffen, um die technischen Lösungen durchzuarbeiten, die es den Schwerbeschädigten ermöglichen konnten, teilweise oder ganz in ihrem alten oder einem verwandten Beruf tätig zu sein. Die infrage kommenden Aerzte, insbesondere Berliner Chirurgen, waren der Ansicht, daß sich im Verein Deutscher Ingenieure als dem Sammelbecken technischer Intelligenz Deutschlands am leichtesten Männer finden würden, deren technisches Können gepaart mit Lust und Liebe zu den edlen großen Aufgabe, sie zur erfolgreichen Mitarbeit besonders befähigen würde.

Die Vereinsleitung sagte unverzüglich ihre Beihülfe zu. Ein in den Vorstand berufener Ausschuß sammelte auf einer Rundreise in Deutschland das Material über den letzten Stand der Technik in der Ersatzarmfrage, und die unmittelbare Folge des recht unbefriedigenden Ergebnisses war ein Preisausschreiben im September 1915, das zum Gegenstand den Ersatzarm hatte, und zwar für den schwierigen Fall der Oberarmamputation, die gleichzeitig leider am häufigsten vorkommt.

Dieses Preisausschreiben setzte alle auf dem Gebiete bisher Tätigen und alle die, die sich neuerdings um diese Frage kümmerten in Bewegung. Es gingen etwa 100 Bewerbungen ein, von denen 80 wirklich ausgeführte Modelle betrafen. Das Ergebnis des Preisausschreibens war trotzdem recht wenig befriedigend. Trotz der Menge an Bewerbungen wurde weder ein erster noch ein zweiter Platz erteilt.“¹

M2 Fachwissenschaftlicher Text - Beschädigte Helden

„Der Ausgangspunkt der Beschäftigung mit den Kriegsinvaliden des ersten Weltkriegs in Deutschland war die Konfrontation mit den Fotografien aus den Lazaretten und

¹Schlesinger, Georg: Die Mitarbeit des Ingenieurs bei der Durchbildung der Ersatzglieder. In: Zeitschrift des Vereines Deutscher Ingenieure 36 (1917). S.114.



Lazarettwerkstätten. Die ungeheure große Zahl an bildlichen Repräsentationen

geschundener und zerstörter menschlicher Körper warf viele Fragen auf. Der größte Teil der Abbildungen zeigt Männer jeden Alters, die durch kriegsbedingte Verstümmelungen sowie chirurgische Amputationen aus dem körperlichen und seelischen Gleichgewicht gebracht worden waren. Mit experimentellen operativen Eingriffen und technischen Prothesen hatten zeitgenössische Spezialisten diese zerstörten Körper z.T. nur notdürftig, z.T. aber auch höchst artifizuell wieder hergestellt. Dass dieses rekonstruktive Handeln an den Körpern der Kriegsoffer eine beeindruckende humanitäre und kulturelle Leistung des frühen 20. Jahrhundert darstellt, ist unbestritten. Aus dieser Perspektive betrachtet, war der erste Weltkrieg unglaublich »produktiv«:

Von den technischen Erfahrungen dieses Krieges profitierte man in vielen Bereichen der Medizintechnik und Prothetik noch bis in die Gegenwart, und das an den Weltkriegsinvaliden erworbene medizinische Wissen bildete die Ausgangsbasis für Fortschritte in der plastischen Chirurgie, in der Versorgung von Heeren Verletzten und der Erforschung des Phantomschmerzes.“²

² Kienitz, Sabine: Beschädigte Helden. Kriegsinvalidität und Körperbilder 1914 - 1923. Paderborn 2008. S.344.